

Aargau

«Das Schöne überwiegt für mich eindeutig»

Nachgefragt FDP-Grossrätin Corina Eichenberger

Corina Eichenberger, nach 14 Jahren der Rücktritt aus dem Grossen Rat. Weshalb dieser Schritt? Und weshalb gerade jetzt?

Corina Eichenberger: Im August tritt bekanntlich das revidierte Gesetz über die Aargauische Kantonbank in Kraft. Damit ist es spätestens am Ende der Legislaturperiode nicht mehr möglich, gleichzeitig Grossrätin und Bankrätin zu sein. Für mich ist deshalb schon heute der Zeitpunkt gekommen, aus dem Grossen Rat zurückzutreten, um den aus meiner Sicht richtigen und im Interesse von Politik und Bank festgelegten Regeln der Corporate Governance nachzuleben. Damit wird verhindert, dass Interessenkollisionen entstehen.

Sie waren Grossratspräsidentin, Sie waren Fraktionschefin > etwas weh tut der Rücktritt wohl schon . . .

Eichenberger: Das ist so. Es geht ein interessanter Abschnitt in meinem Leben zu Ende. Ich war gerne Fraktionspräsidentin und habe auch das Amt der Grossratspräsidentin mit Freude ausgeübt. Deshalb schmerzt der Abschied schon ein wenig. Er gibt aber auch wieder Chancen für Neues, das auch nicht unbedingt politisch sein muss.

Wenn Sie zurückblicken: Was bleibt Ihnen in besonders guter, was in besonders schlechter Erinnerung?

Eichenberger: Das Schöne überwiegt für mich eindeutig. Gute Erinnerungen habe ich zum Beispiel an die Debatten über die Steuergesetzesrevisionen und die erste Beratung und Genehmigung des Budgets sowie des Aufgaben- und Finanzplans nach dem neuen Gesetz über Aufgaben und Finanzen. Ein schwieriger Moment war für mich der Abbruch der Diskussion des Legislaturplans durch das Plenum des Grossen Rats, nachdem dieser in unzähligen Kommissionssitzungen vorbesprochen worden war.

Und wie hat sich die Politik in dieser Zeit verändert?

Eichenberger: Das Klima wurde nach meiner Wahrnehmung nicht nur in der Bundespolitik, sondern auch auf kantonaler Ebene rauer. Vielfach steht nicht mehr die Sache und die Lösung im Vordergrund, sondern es geht vor allem um Partei- oder Eigeninteressen. Das finde ich schade. Und das spüren auch die Bürgerinnen und Bürger.

Es ist kein Geheimnis, dass Sie im Herbst gern nach Bundesbern gewählt würden. Was reizt Sie daran?

Eichenberger: Ich habe Freude am Politisieren, am Mitgestalten des Zusammenlebens und der Organisation in unserem Kanton und in unserem Land. Nachdem ich dies während 14 Jahren für den Aargau und seine Bevölkerung tun durfte, würde ich nun gerne auf Bundesebene mitarbeiten und mitgestalten. Und Themen, in denen ich engagiert bin, vertiefen.

Sie wurden immer wieder etwa als mögliche Regierungsratskandidatin gehandelt. Gilt hier das Motto «Sag niemals nie» > oder richten Sie sich auf eine längere Nationalratszeit ein?

Eichenberger: Wie gesagt: Ich würde in Zukunft gerne im Nationalrat das politische Geschehen mitgestalten. Ich bin mir aber bewusst, dass eine Wahl immer eine Wahl ist > das Resultat kennt man nie zum voraus. Eine Kandidatur für den Regierungsrat des Kantons Aargau ist für mich keine Option. (bbr.)